



Derzeit führt die Schunter bei Flechtorf Hochwasser. Im nächsten Jahr soll das Flussbett auf großen Teilen im Bereich Flechtorf renaturiert werden. Die Maßnahme ist inzwischen genehmigt. Foto: Werner Kison

Gottesdienst zum Erntedank verlegt

BRUNSRÖDE. Wegen des schlechten Wetters wird der Gottesdienst zum Erntedank am Sonntag, 14 Uhr, in die Kirche nach Groß Brunsrode verlegt. Das meldet Pfarrerin Andrea Pistor. Für alle Gemeindeglieder aus Klein Brunsrode wird ein Fahrdienst angeboten. Treffpunkt ist um 13.30 Uhr am Hof Rubach.

Gestaltet wird der Gottesdienst unter anderem von der Gitarrengruppe und den Pfarrhauskindern. Das anschließende Kaffeetrinken findet im Pfarrhaus statt.

Die Gaben für den Erntedankgottesdienst werden bei gutem Wetter am Freitag von 16 bis 18 gesammelt. Es gibt aber auch die Möglichkeit, während dieser Zeit Erntegaben im Pfarrhaus abzugeben. Am Samstag nimmt Tanja Rüscher (Dorfstraße 5a, Groß Brunsrode) ebenfalls Spenden entgegen.

Kurzentschlossene können sich trauen

LEHRE. Karen Schütte würde das Standesamt in Lehre am Sonntag öffnen. Schließlich ist der 10.10.2010 eigentlich ein beliebtes Datum, um zu heiraten. Bisher jedoch, so erklärte Lehres Pressesprecherin Uljana Klein auf Anfrage, habe sich noch kein Paar angemeldet.

„Wir würden heiratswillige auf jeden Fall trauen“, verspricht Klein. Wer nun also kurz entschlossen am 10.10.2010 noch heiraten möchte, kann sich bei der Gemeinde Lehre melden. Telefonisch ist Standesbeamtin Karen Schütte unter der Nummer (0 53 08) 699 24 zu erreichen. sf

Renaturierung erst im nächsten Jahr

Planfeststellung ist beendet – Arbeiten am Bett der Schunter können in diesem Jahr jedoch nicht mehr beginnen

Von Stefani Franzke

LEHRE. Das Planfeststellungsverfahren für die Renaturierung der Schunter zwischen Lehre und Flechtorf ist beendet. Eigentlich könnte nun mit der Umsetzung des Projektes begonnen werden.

Doch in diesem Jahr werden die Bauarbeiten nicht mehr beginnen. Das bestätigte Tania Genge vom Unterhaltungsverband Schunter in Königslutter.

„Zunächst müssen die Arbeiten

ausgeschrieben und vergeben werden. Das dauert etwa vier Wochen. Außerdem ist das Wetter derzeit so, dass wir mit schweren Fahrzeugen nicht auf den Wiesen an der Schunter arbeiten können“, begründet die Geschäftsführerin des Unterhaltungsverbandes, der die Maßnahme durchführen soll.

Die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Helmstedt begleitet die Maßnahme, die entsprechenden Flächen, etwa 70 Hektar, befinden sich im Besitz des Kreises oder der Stiftung Naturland.

Rund 600 000 Euro wird das Pro-

jekt kosten, rund drei Monate sollen die Arbeiten nach Angaben des Planers Manfred Lehmann dauern. 90 Prozent der Kosten trägt das Land Niedersachsen, der Rest wird aus dem Kreis-Haushalt finanziert.

Die Renaturierung der Schunter in diesem Bereich ist nach Ansicht der Planer und Experten ein einmaliges Projekt in Niedersachsen. „Wir können ökologisch optimiert arbeiten“, verdeutlicht Lehmann die Besonderheit.

Zwar wurde die Schunter auch bei Braunschweig gerade in einem recht großen Bereich renaturiert, doch

dort habe es wegen der Siedlungen einige „Zwangspunkte“ gegeben. Das sei im Bereich Flechtorf anders. Dort nämlich gibt es noch Spuren des ursprünglichen Verlaufs der Schunter und keine Siedlungen. Diese Nebenarme sollen nun wieder belebt werden.

Das gerade Bett der Schunter wird dann in diesem Bereich wieder der Vergangenheit angehören. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg war die Schunter in ihr gerades Bett gedrängt worden. Damals sollte so viel Fläche wie möglich landwirtschaftlich genutzt werden.

Förderverein sucht Spender zur Rettung der Mühle

Wendhausener Baudenkmal beschädigt – Geschke vermutet nicht ausreichend getrocknetes Holz als Ursache

Von Dirk Fochler

WENDHAUSEN. Auf Spurensuche und Ursachenforschung begab sich unsere Zeitung mit Mühlenwart Thorsten Geschke in der Wendhausener Mühle. Jüngst wurden dort erhebliche Schäden an tragenden Teilen des Bauwerks festgestellt (wir berichteten).

Gutachterlich festgestellt wurden Schäden insbesondere an den Teilen der Mühle, die erst vor sieben Jahren erneuert wurden. Die beiden sogenannten Windbalken, die die eiserne Flügelwelle tragen, werden vom Schleimpilz ausgehöhlt. Außerdem lässt sich die Dachhaube nicht mehr drehen. „Wir vermuten, dass das dort verbaute Holz nicht ausgetrocknet war und sich deshalb die Schäden entwickeln konnten“, erklärte Mühlenwart Geschke.

Ein weiterer Problemfall ist die ebenfalls vor sieben Jahren erneuerte Dachkonstruktion, durch die regelmäßig Wasser in das Innere der 1837 erbauten Windmühle dringt. „Bei starken Regenfällen versuchen wir, mit Eimern möglichst viel Was-

ser aufzufangen. Doch trotzdem dringt mehr Feuchtigkeit in das Bauwerk ein, als dieses vertragen kann“, betont Geschke.

Durch die Feuchtigkeit breitet sich nun im unteren Bereich der Mühle der Hausschwamm, ebenfalls ein Pilz, aus und zerstört an einer Stelle die Holzdeckenkonstruktion.

Um die Schäden zu beseitigen, ist ein wirklicher Kraftakt von Nöten. Erneut müsste die Dachkonstruktion abgenommen werden. Erst dann könnten die beschädigten Teile ausgewechselt werden. „Unser Förderverein zum Erhalt der Mühle kann das Vorhaben derzeit weder personell noch finanziell stemmen“, stellt Geschke fest. Auch die Gemeinde Lehre als Eigentümerin des technischen Baudenkmals ist nicht in der Lage, die Schadensbeseitigung zu finanzieren.

Der Mühlenförderverein ist nun händierend auf der Suche nach Unterstützung. Rund 100 000 Euro würde nach ersten Einschätzungen in die Schadensbeseitigung kosten. „Wir hoffen auf Hilfe vom Amt für Denkmalpflege oder dem Amt für



Mühlenwart Thorsten Geschke zeigt auf verschimmelte Holzdielen, die nicht mehr belastbar sind. Foto: Fochler

Landentwicklung. Denn schließlich ist die Wendhausener Mühle die einzige funktionsfähige fünfzügige

Windmühle in Deutschland“, betont Angelika Geschke, Schriftführerin des Mühlenfördervereins.

Müller überreicht Unterschriften

LEHRE. Auch in Lehre wurden in den vergangenen Monaten Unterschriften gegen Fluglärm gesammelt. Am Dienstag haben die Organisatoren die Listen mit den 50 000 Unterschriften in Berlin an Dirk Pung-Jakobsen, Referent im Bundeskanzleramt, überreicht.

Aus Lehre war CDU-Ratsherr Helmut Müller dabei. Neben Maßnahmen zur Reduzierung des Fluglärms und Schutz besiedelter Gebiete fordern die Bürger ein absolutes Nachtflugverbot in der Zeit von 22 bis 6 Uhr. sf



Johann und Marga Buchmann sind heute seit genau 60 Jahren verheiratet. Vier Kinder haben die beiden Flechtorfer. Foto: Franzke

Stürmischer Start in die Ehe

Heute vor 60 Jahren gaben sich Marga und Johann Buchmann das Jawort

FLECHTORF. Stürmisch war es am 30. September vor 60 Jahren. Daran erinnert sich Marga Buchmann noch ganz genau. „Ich habe meinen Schleier festhalten müssen. Sonst wäre er weggeweht worden“, schildert sie, schaut ihren Mann Johann an und lacht.

Nur zu gut kann sich die Flechtorferin an ihren Hochzeitstag erinnern. Heute, zum Fest der diamantenen Hochzeit, werden die beiden ihren Gästen die Geschichte ihrer Liebe und ihrer Hochzeit wohl noch einige Male erzählen müssen.

Kennen gelernt haben sich die beiden in Sickte. Dort haben seine Eltern auf dem Hof gewohnt, auf dem sie im Haushalt gearbeitet hat. 1946 war das. Vier Jahre später heirateten die beiden. Da war Sohn Gerhard bereits einige Wochen alt.

„So schnell wollten wir eigentlich gar nicht heiraten“, erzählt Marga Buchmann und lächelt verschmitzt. „Wie sagt man so schön: Wir mussten dann aber.“ Drei weitere Kinder bekam das Paar: Hans-Peter, Angelika und Klaus-Dieter.

„Die ersten Monate haben wir mit der ganzen Familie meines Mannes in einem Zimmer gewohnt“, erinnert sich Marga Buchmann. Das sei nicht immer einfach gewesen. „Meine Schwiegermutter ging auch arbeiten, und ich habe für alle gekocht. Und natürlich nichts richtig gemacht. Die Familie meines Mannes kam ja aus dem Sudetenland und hat ganz anders gekocht als wir hier“, schildert die heute 80-Jährige.

Seit 1958 leben die Buchmanns in Flechtorf, Johann hat die meiste Zeit seines Berufslebens als Baggerfahrer

gearbeitet, Marga hat als Schneiderin Geld verdient. „Das habe ich mir alles selbst beigebracht“, sagt sie stolz.

Lange hat sie für die Flechtorfer genäht, damit aber ist Schluss. „Mein Mann streikt, der will das nicht mehr“, erklärt Marga Buchmann, warum sie nur noch ein wenig für sich näht. „Das Gelaufe hier immer. Das war mir viel zu doll“, sagt ihr 85-jähriger Mann energisch.

Heute übrigens erwarten die Buchmanns die offiziellen Besucher wie Bürgermeister oder Landrat. Mit den vier Kindern, sieben Enkeln und fünf Urenkeln wird dann am Wochenende gefeiert. Vielleicht gibt es dann schon ein Familienmitglied mehr. Täglich nämlich erwarten die Buchmanns ihren Urenkel Nummer 6. sf